

Hervorragende Gestalten des alttestamentlichen Priestertums

Von Dr. Karl Fruhstorfer, Linz

4. Azarias

Als alttestamentlicher Ambrosius kann bezeichnet werden der Hohepriester Azarias (2 Chr 26, 17 ff.) unter König Ozias¹⁾ (789—738). Dieser Herrscher führte glückliche Kriege gegen die Philister, Araber und Ammoniter. Er gewann die wichtige Hafenstadt Aelath am Roten Meer zurück. Ferner erbaute er in Jerusalem Befestigungstürme und versah sie mit Kriegsgerät. Sein Heer stattete er mit neuer Waffenrüstung aus. Auch tat Ozias viel für Landwirtschaft und Weinbau, so daß er, der Kriegermann, füglich der Bauer und Winzer auf dem Throne genannt werden kann²⁾. Als aber die Erfolge sich mehrten, überkam *Caesaropapismus* den König, der bisher getan, was recht war in den Augen Jahwes. Er wollte nicht bloß König sein, sondern auch Priester, ob schon er dem Hause David, nicht der Familie Aaron angehörte. Seine Hände wollten nicht nur die Zügel der Regierung und das Zepter führen, nicht bloß das Schwert, sondern auch das priesterliche Rauchfaß schwingen. König Ozias betrat mit dem Rauchfaß in der Hand das Heilige des Tempels, wohin kein Laie seinen Fuß setzen durfte (2 Chr 23, 6), um ein Rauchopfer dem Herrn darzubringen (26, 16). Wird wohl jemand wagen, dem mächtigen, beliebten und frommen Herrscher zu widerstehen? Sobald der Hohepriester Azarias das Unterfangen des Königs wahrnahm, stellte er sich mit 80 Priestern Ozias entgegen (V. 17 f.) und rief ihm die freimütigen Worte zu: Nicht dir, Ozias, steht es zu, Rauchopfer Jahwe zu bringen, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die hiezu geweiht worden sind. Entferne dich aus dem Heiligtum! Frevle nicht! Denn nicht wird es dir zum Ruhme gereichen vor Gott (V. 18). Der Hohepriester unterscheidet zwischen Königsamt und Priesteramt. Was König Ozias vorhat, ist Eingriff in das Priesteramt, ist Überschreitung des Königsamtes. Weil Ozias etwas tun will, was dem König nicht zukommt, darum nennt

¹⁾ 4 Kg 14, 21 f.; 15, 1 ff. Hier lautet der Name des Königs: Azarias (hebr. 'Asarja). Der Parallelbericht in 2 Chr 26, 1 ff. nennt den König: Ozias (hebr. 'Ussijahu).

²⁾ homo agriculturae deditus (2 Chr 26, 10).

Azarias ihn nicht König. Ein Ungeweihter, er sei wer immer, darf das Heilige, in dem der goldene Rauchopferaltar aufgestellt ist, nicht betreten. Dem königlichen Eindringling hält darum der Hohepriester den Imperativ des göttlichen Rechtes entgegen: *Egredere de sanctuario*, den ein achtzigfaches Priesterecho wiederholt. Auch läßt Azarias durchklingen, daß der König göttliche Strafe zu gewärtigen hat, wenn er von seinem Vorhaben nicht absteht.

Doch der vom Caesaropapismus getriebene Herrscher schlug die Warnung in den Wind und bedrohte die ihm Widerstand leistenden Priester (V. 19 a). Die Strafe ließ auf sich nicht warten. Die Stirne des Königs, die sonst der Kronreif schmückte, trug plötzlich das Mal jener Krankheit, die in der Sprache der Bibel (Job 18, 13) die Erstgeborene des Todes heißt. Wie die Zornesröte das Antlitz des Königs überzog, da brach der weiße Ausschlag des *Aussatzes* an seiner Stirne hervor angesichts der Priesterschar, die in Abwehr neben dem Rauchopferaltar stand (V. 16 b)³). Die Priester brauchten den König nicht mehr aus dem Heiligtum zu drängen; der aussätzige König selbst verließ schleunig den Tempel, um in der Abgeschiedenheit von der Außenwelt den Tod zu erwarten (V. 20 f.). Das Unterfangen, König und Priester zugleich zu sein, raubte ihm die Königsherrschaft; denn als Aussätziger konnte er nicht mehr die Königsgewalt ausüben (V. 21 b).

Flavius Josephus setzt den Auftritt im Tempel mit dem Erdbeben unter König Ozias (Am 1, 1; Zach 14, 5) in Verbindung: Als Ozias den Priestern mit dem Tode drohte, wenn sie ihn nicht gewähren ließen, entstand auf einmal ein heftiges Erdbeben, so daß sich der Tempel spaltete; ein heller Sonnenstrahl fiel dem König in die Augen, so daß er davon sogleich aussätzig wurde (Ant. Jud. 9, 10, 4). Ein Geistesblitz war es nicht, einen Sonnenstrahl zum Bewirker des Aussatzes zu machen.

Dem König Ozias wird vorgehalten, daß er den Höhenkult nicht abschaffte. Das Volk opferte und räucherte unter ihm auf den Höhen (4 Kg 15, 4). Wollte er durch sein persönliches Rauchopfer im Tempel das Volk vom Höhenkult abziehen? Dachte er sich: wenn das Volk hört, daß der König in Person Rauchopfer im Tempel darbringt, wird es nicht mehr auf Bergen und

³) Goettsberger, Die Bücher der Chronik oder Paralipomenon. Bonn 1939, S. 329.

Hügeln räuchern? Doch auch das angenommen, würde gelten: der Zweck heiligt nicht das Mittel.

Allerdings enthält der Bericht der Königsbücher über die Regierung des Königs Ozias nichts von einem Caesaropapismus. Allein er bringt auch nichts von den Kriegstaten dieses Herrschers mit Ausnahme der Wiedergewinnung von Aelath (14, 22). Überhaupt wird darin die Regierung des Ozias ganz kurz abgetan. Es ist, als ob die Berichterstattung in den Königsbüchern dem aussätzigen König Ozias geflissentlich aus dem Wege gegangen wäre⁴⁾.

Nach Wellhausen hat der Chronist die Tempelszene erfunden, um den Aussatz des Königs als Strafe Gottes erklären zu können. Sonst erschiene ja der Aussatz des Königs als ein Rätsel⁵⁾. Doch der Chronist ist König Ozias durchaus nicht übel gesinnt. Er berichtet, daß Ozias glückliche Kriege führte. Er erzählt noch anderes Rühmenswertes von ihm. Und eben derselbe Chronist soll König Ozias ein Sakrileg angedichtet haben, nur um einen Erklärungsgrund für den Aussatz zu haben? Da wäre es doch weit einfacher gewesen, die Duldung des Höhenkultes als Erklärungsgrund anzugeben.

Einen Mittelweg zwischen glatter Erfindung und voller Geschichtlichkeit versucht die Ansicht, der Chronist habe ein post hoc umgewandelt in ein propter hoc: in der ursprünglichen Überlieferung seien die zwei Tatsachen, ein Zusammenstoß des Königs mit dem Klerus und der Aussatz des Königs, unverbunden einhergegangen; der Chronist nun habe sie miteinander verknüpft als Schuld und Strafe und so habe er eine erbauliche Geschichte herausgesponnen⁶⁾. Allein auch der Bericht in den Königsbüchern deutet an, daß der Aussatz des Ozias Strafe Gottes war, die daher eine Schuld voraussetzt; denn er sagt: *Jahwe schlug*⁷⁾ den König, daß er aussätzig war bis zum Tage seines Todes (15, 5). Noch

⁴⁾ A. Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients⁴. Leipzig 1930, S. 585, tut diesen König mit dem Satze ab: Dem König Amazja folgte der 16jährige Uzzia, der sein Leben lang (!) aussätzig war.

⁵⁾ Wellhausen, Prolegomena zur Geschichte Israels. Berlin 1905, S. 201.

⁶⁾ Haller, Chronik, 1925, angeführt und zurückgewiesen von Goettsberger, a. a. O., S. 328.

⁷⁾ Der Hebr. Text gebraucht die Intensivform (Pi⁴el). Eben diese Form des Verbs naga' findet sich außer 4 Kg 15, 5 und der Parallelstelle 2 Chr 26, 20 nur noch Gn 12, 17, wo sie ganz sicher ein göttliches Strafgericht ausdrückt.

schwerer fällt in die Waagschale, daß sich der Chronist auf eine Schrift des Propheten Isaias über König Ozias beruft (V. 22). Wird das Adlerauge des Sehers Isaias nicht der Ursache jener entsetzlichen Krankheit des Königs nachgespürt haben, in dessen Todesjahr er die Berufung zum Prophetenamt erhielt (Is 6, 1)? Gott hat Ernst gemacht mit seiner Drohung: Wer ungerufen herantritt zum heiligen Dienst, soll des Todes sein (Nm 18, 7).

Eisfeldt erklärt, auf ihn mache die Legende von Ozias' Auflehnung gegen den Oberpriester und seiner Bestrafung mit Aussatz den Eindruck einer aus Priesterkreisen stammenden Tendenzerfindung⁸⁾. Doch Isaias war kein Priester! Gemäßigter urteilt *Kittel*: man wird wenigstens nichts geltend machen können, das dagegen spräche, daß Ozias' Beseitigung von der Regierung im Zusammenhang mit einem Konflikt stand, in den er mit der Priesterschaft des Tempels geriet⁹⁾.

Der Hohepriester Azarias und seine achtzig Priester glänzen in der Geschichte des alttestamentlichen Priestertums als unerschrockene Verteidiger des Kultes und der Priesterrechte gegen Übergriffe eines Königs auf Davids Thron. Sie fürchteten den König des Himmels mehr als einen irdischen Herrscher, durch dessen Drohungen sie sich nicht einschüchtern ließen. Ein Hohepriester des Alten Bundes hat dem Caesaropapismus das Urteil gesprochen, daß er keine Ehre bringt bei Gott, der der oberste Herr auch der Geschichte ist.

Der Laie in der Kirche

Von Dr. E. Schwarzbauer, Linz

(Schluß)

2. Die Aufgabe der Laien kraft ihrer Organstellung

Unsere bisherigen Ausführungen gelten von allen Gliedern der Kirche in gleicher Weise. Alle Glieder der Kirche, ob Priester oder Laien, Eheleute oder Ordensleute, Charismatiker oder Träger der Hierarchie, nehmen durch Tauf- und Firmsakrament in der Form des allgemeinen Priestertums am Priestertum Christi teil. Alle sind daher von Christus aufgerufen, in der eben beschriebenen Weise für die Erlösung der Menschheit und Schöp-

⁸⁾ Einleitung in das Alte Testament. Tübingen 1934, S. 48.

⁹⁾ Geschichte des Volkes Israel⁴. II, Gotha 1922, S. 445.